

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 29

Illustration: [s.n.]
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

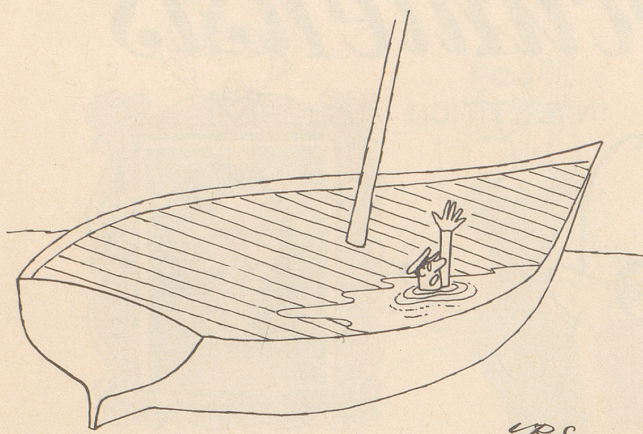
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



De Gaulle

Charly hat
im nahen Osten
das Gesicht
verloren.

Was ihm blieb
ist nur die lange
Nase
und die Ohren.

Will er auch
das and're wieder
sich zu eigen
buchen,

soll er endlich
in die Wüste
um danach
zu suchen.

Mumenthaler

Die neuesten Flüsterwitze aus Athen

Ein Nebelspalterfreund, soeben zurück-
gekehrt aus Griechenland, bringt fol-
gende Anekdoten nach Hause:

In Athen zirkulieren zahllose Anek-
doten um Pattakos. Der General
läßt deren Schöpfer ausfindig ma-
chen, einen Taxifahrer aus Piräus.
«Weißt du, daß du mit deinen
Witzen nicht mich, sondern ganz
Griechenland lächerlich machst?»
schreit er den Verhafteten an.
«Fünfundneunzig Prozent des grie-
chischen Volkes stehen hinter mir!»
«Herr General, ich gebe zu, daß
viele Witze von mir stammen», er-
widert der Taxifahrer, «doch die-
ser Witz ist bestimmt nicht von
mir!»

*

Ein Athener Ehepaar sitzt vor dem
Fernsehschirm.

«Ach, Tag für Tag dieses langwei-
lige Gesicht von Pattakos!» jam-
mert die Ehefrau und schaltet um.
Da erscheint auf dem Bildschirm
ein Soldat mit schußbarem Ge-
wehr und befiehlt:

«Sofort zurückdrehen auf Kanal 5!»

*

König Konstantin, Friederike, der
Erzbischof und die ganze Militär-
Junta sitzen in einem Boot. Ein
Sturm bricht aus und das Schiff
beginnt zu sinken. Wer soll zuerst
gerettet werden? – Das Volk!

*

Pattakos erfährt, daß in den Athe-
ner Kinos regelmäßig großer Ap-
plaus ausbricht, wenn sein Bild auf
der Leinwand erscheint. Geschmei-
chelt will er sich selber davon über-
zeugen und mischt sich unerkannt
unter die Zuschauer.

Als sein Bild zu sehen ist und tat-
sächlich jedermann zu klatschen

beginnt, trifft Pattakos ein unsanft-
ter Rippenstoß seines Nachbarn:
«He, warum klatschest du nicht?
Hast du etwa Lust, auf die Insel
Jura zu kommen!»

*

In der Untergrundbahn Piräus fragt
einer sein Gegenüber:

«Ist jemand aus Ihrer Familie bei
der Polizei? Nein. Ist vielleicht je-
mand aus Ihrer Familie Offizier?
Auch nicht. Ist aus der Familie
Ihrer Frau ein Schwager oder ein
Vetter Polizist oder Offizier? Nie-
mand. Dann ziehen Sie doch bitte
Ihren Schuh von meinem Fuß zu-
rück!»

*

Pattakos will alle Esel in Griechen-
land abschlachten lassen. Dies hört
ein Grautier und beginnt in Todes-
angst gegen die jugoslawische Gren-
ze zu traben. In Kosani begegnet
der Esel einem Hasen. Als der Hase
den Grund der großen Eile erfährt,
beginnt auch er in wilder Hast
davonzurennen.

«Was ist passiert?» fragt ihn er-
staunt ein Grenzwächter.

«Hast du nicht gehört, daß in Grie-
chenland alle Esel abgeschlachtet
werden sollen?»

«Aber du bist doch ein Hase!»

«Wer kann hier noch einen Esel
von einem Hasen unterscheiden!»

*

Ein Skelett wird ausgegraben. Sein
Alter wird von Paläonthologen ver-
schiedener Länder auf rund 20 000
Jahre v. Chr. geschätzt.

«Ich werde das haargenaue Alter
des Skelettes bestimmen!» verspricht
Pattakos. Eine Woche später gibt
er das Ergebnis bekannt: «Zwan-
zigtausend Jahre und eine Woche.»
«Wie konnten Sie das so genau her-
ausfinden?» erstaunen sich die Wis-
senschafter.

«Ich hatte das Skelett sieben Tage
in Untersuchungshaft. Dann ge-
stand es mir alles.»

Henker mit Herz

Beruf mit Nachwuchssorgen

